

Reallabor Trinkwasser 2050 vorgestellt: Betreiber gesucht

Innovationscluster WasserWirtschaft holte Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen an einen Tisch



Das Team von Schönborner Armaturen wurde für den Zukunftskongress freigestellt. Geschäftsführer Thomas Ebert: „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten einerseits selbst erleben, wofür sich ihre Firma über den Arbeitsalltag hinaus engagiert, und den Tag zugleich zur persönlichen Weiterbildung nutzen.“

FOTO: TUDYKA

runternehmen und Dienstleister, um auf die zukünftigen Herausforderungen, die sich bereits heute ankündigen, entscheidend vorbereitet zu sein“, so Thomas Ebert. Der Geschäftsführer der Schönborner Armaturen GmbH Döberlug-Kirchhain ist Initiator des Innovationsclusters Wasserwirtschaft. „Die Digitalisierung ist für die Wasserwirtschaft kein Selbstzweck. Es geht darum, sinnvolle Lösungen zu erkennen und in die Praxis zu bringen.“ Entsprechend war das Programm des Zukunftskongress geplant. So referierten Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft über den Netzbetrieb der Zukunft, wassersensible Stadtentwicklung, wasserbezogene Forschungsprojekte, aber auch Perspektiven von nachhaltigen Kommunikationswegen und Wissenstransfer.

Ausbildung zur Leckortung

So stellte beispielsweise das österreichische Unternehmen Kronlachner die Ermittlung von Leckagen im kommunalen Trinkwasserleitungssystem durch satellitengesteuerte Analyse realer Feuchte im Erdreich vor – wetter- und tageszeitunabhängig.

Thomas Ebert: „Wir engagieren uns auch für den Aufbau eines Schulungszentrums, in dem Ausbildung zur Leckortung stattfinden kann. Ein kommunaler Wasserversorger unserer Region verzeichnete aktuell mehr als 18 Prozent Wasserverlust durch Leckagen. So etwas wird sich eine Gesellschaft in Zeiten des Klimawandels zukünftig nicht mehr leisten können.“

Eine neue Art der Kommunikation nötig

Dr. Mike Thieme, TU Dresden, stellte das Projekt „Syntral – Synergetischer Transferraum Lausitz“ vor, was nicht nur wasserwirtschaftlich zu verstehen war: „Wir brauchen eine neue Art der Kommunikation!“ Im Hinblick auf den Fachkräftemangels brachte er Vorschläge ein, wie Lernen und Weiterbildung im gewohnten Umfeld funktionieren kann – na-



Die Digitalisierung ist für die Wasserwirtschaft kein Selbstzweck. Es geht darum, sinnvolle Lösungen zu erkennen und in die Praxis zu bringen.

Thomas Ebert, Geschäftsführer der Schönborner Armaturen GmbH

Ende September veranstaltete das Innovationscluster WasserWirtschaft in Finstertal (LK Elbe-Elster) einen Zukunftskongress. Das Innovationscluster mit Sitz im Süden Brandenburgs hat sich seit dem Gründungsjahr 2022 zum Branchennetzwerk der Wasserwirtschaft mit europaweiter Ausrichtung entwickelt. Das Ziel des Kongresses war das Zusammenführen von Wasserwirtschaft, Wissenschaft und Wirtschaft und die Unterstützung einer effizienten und datensicheren Kommunikation und Zusammenarbeit. Über 70 Vertreter von Unternehmen und Institutionen aus ganz Deutschland waren der Einladung gefolgt.

„Es geht uns um existenzielle Themen. Wir brauchen echte Innovationen, um auf diesem Gebiet weniger Gefahren aufkommen zu lassen und mögliche Krisen besser bewältigen zu können. Wasserversorger brauchen Partne-

türlich digital, aber auch mit Projekten, welche die Themen praktisch zur Zielgruppe tragen, was u.a. auf „Leichtbau aus dem Koffer“ zutrifft – der Name ist Programm.

Aber in Sachen Kommunikation ging es vor allem um Sicherheit des Datentransfers. Wasserwirtschaft ist ein sensibles Gebiet, gehört zur kritischen Infrastruktur. Kann diese manipuliert werden, besteht Gefahr für Leib und Leben. Daten müssten deshalb nicht nur aus wirtschaftlich-finanziellen Gründen geschützt werden. „Die Bedingungen dafür ändern sich. Deshalb müssen sich auch alle, die damit zu tun haben, ändern, bewegen, um zukunftsfähig zu bleiben“, kommentiert Thomas Ebert.

Die Berliner Firma 3S Antriebe präsentierte dazu beispielsweise automatisierte Armaturen, die per Mobilfunk gesteuert werden können - datensicher.

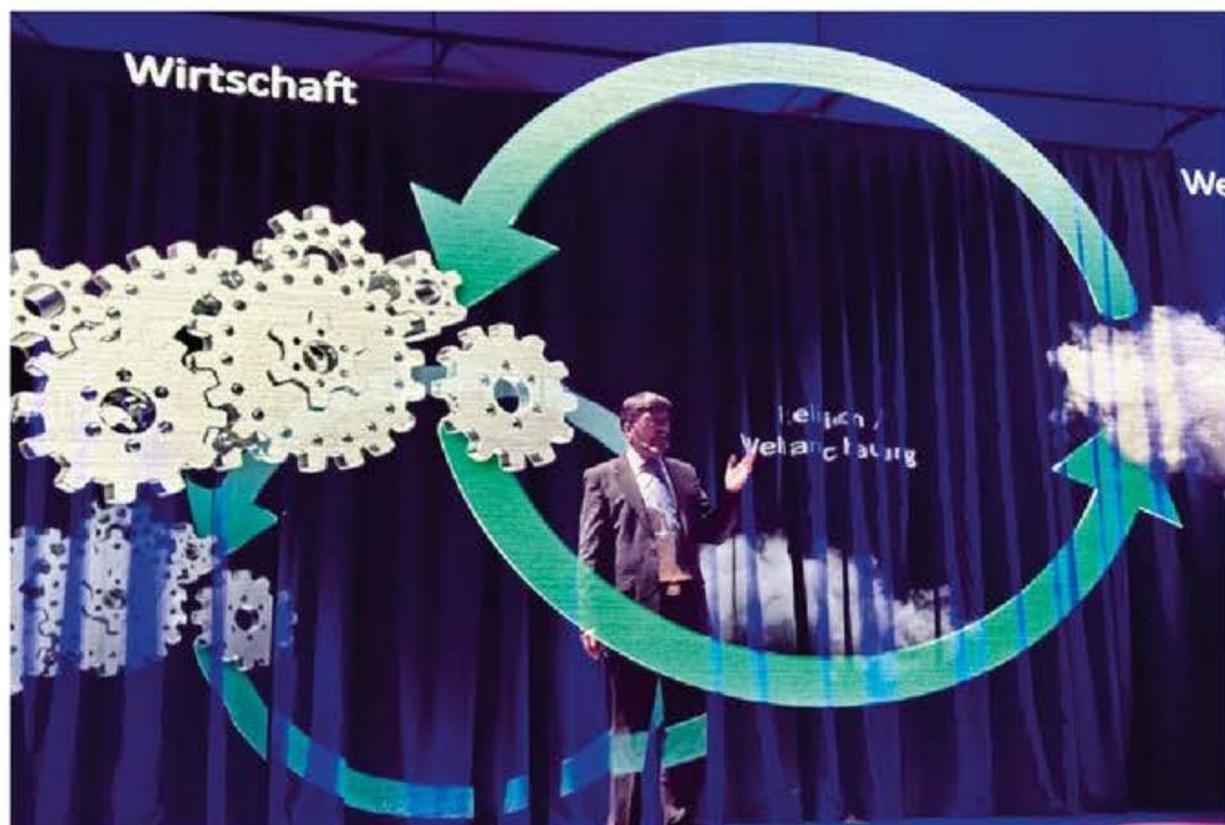
Partner für Reallabor Trinkwasser gesucht

Zum Herzstück des Innovationsclusters, dem Reallabor Trinkwasser 2050, referierte der Kongress-Initiator persönlich. Im Reallabor werden Tests von Armaturen, Rohrsystemen, Steuer- und Inspektionstechnik (auch auf Basis von Unterwasser-Robotik) und Netzsimulation möglich sein. Dazu werden Partner aus Wirtschaft, kommunalen Gesellschaften und Wissenschaft gesucht.

Raik Gleitsmann, Wirtschaftsprüfer bei der Kanzlei Falk aus Berlin, unterstützt das Projekt: „Das Innovationscluster ist ein Netzwerk. Für das Projekt Reallabor aber suchen wir einen Betreiber, eine Betreibergesellschaft. Das ist ein Projekt angewandter Forschung mit der Chance, deutliche Resultate für kommunale Wasserwirtschaftsunternehmen und die freie Wirtschaft zu erwirken – was wiederum wird auch positive Auswirkungen auf das Fachkräfte-Thema haben wird“, ist er überzeugt. „Doch das Projekt ist weit über das Land Brandenburg wegweisend – und braucht deshalb Partner über die Region hinaus.“

Wasserwirtschaftliche Regularien nötig

Für Klaus-Peter Schulze, Bundestagsabgeordneter a.D., gilt als Experte für regionale Wasserwirtschaft. Aktuell ist er als freier Mitarbeiter für Wasserthemen bei der ASG Spremberg tätig: „Ich habe einiges an Möglichkeiten mitgenommen, die auch im Rohrsystem des Industrieparks Schwarze Pumpe Anwen-



Zukunftsforscher Erik Händler beeindruckte mit einer wirtschafts- und arbeitsphilosophischen 3D-Präsentation: „Zukunft entsteht aus der Knappheit. Wenn etwas fehlt, wie es zukünftig bei Wasser der Fall sein könnte, muss man sich Gedanken machen. Arbeit bedeutet deshalb, Probleme zu lösen. Deshalb kann Arbeit nie ausgehen, aber sie wandelt sich. Was bleibt und wächst, ist die Arbeit mit Wissen. Unser Fortschritt hängt davon ab, wie produktiv wir mit unserem Wissen umgehen.“

„dung finden könnten.“ Und ergänzt: „Hut ab, eine solche Veranstaltung als unternehmerische Initiative auf die Beine zu stellen. Es wurde wieder deutlich, dass es ohne wasserwirtschaftliche Regularien keinen erfolgreichen Strukturwandel geben kann.“

Unglaubliche Auflagen beim Leitungsbau

Christoph Maschek, Vorstandsvorsteher Wasserverband Lausitz begrüßt ebenfalls, wenn solche Initiativen aus dem Mittelstand kommen: „Auch in unserer Branche ist das Hauptproblem die Bürokratie. Wir brauchen eine Vereinfachung von Genehmigungsprozessen. Es ist

teils unglaublich, mit welchen Auflagen wir beispielsweise beim Leitungsbau in Bergbaufolgelandschaften zu tun haben. Natur- und Artenschutz ist notwendig. Aber auf einem Boden, der quasi wieder bei Null anfängt, damit es überhaupt wieder etwas Schützenswertes gibt, sollten andere Regeln gelten als auf in Jahrhunderte gewachsenen Arealen.

Wir bekommen Vorgaben, welche Zeit kosten, die wir gerade angesichts der wasserwirtschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht haben. Seitens der Behörden wäre es hilfreich, sich mal in der Realität anzuschauen, um welchen Ort es sich handelt. Vom Schreibtisch aus lässt sich das nicht einschätzen.“

Grundsätzlich schätzt Christoph Maschek dennoch ein, dass sich die Aufmerksamkeit der Politik für die Herausforderungen der Wasserwirtschaft, insbesondere in einer Region wie der Lausitz, welche sich inmitten einer Transformation befindet, in den letzten Jahren verbessert hat. Dazu haben auch solche Initiativen wie etwa der IHK-Wasserkongress im April sowie auch der Kongress in Finsterwalde beigetragen, so Maschek.

Der nächste Zukunftskongress ist für September 2026 geplant.

FORUM/Tudyka

www.innovationscluster-wasserwirtschaft.de,
www.schoenborner.com



Erik Händler
FOTO: TUDYKA



Lisa Mammitzsch und Thomas Schönborner von Schönborner Armaturen initiierten und organisierten den Zukunftskongress. Hier sind sie mit den berühmten Finsterwalder Sängern zu sehen, die das Event mit einer eigens für das Event kreierten Variante des Sängersliedes zünftig eröffneten.

FOTOS: TUDYKA